

A



Gemeinsam.Stark.VorOrt

Leitfaden zur Implementierung neuer Aufgaben und Prozesse
unter Einbindung der Verantwortungsgemeinschaft

Autorinnen
Seray Gülpolat, Dörthe Koch

Gemeinsam.Stark.VorOrt

**Leitfaden zur Implementierung neuer
Aufgaben und Prozesse unter Einbindung
der Verantwortungsgemeinschaft**



Inhalt

Seite

- 04 **1.**
Einleitung: Gelingensbedingungen
für die Implementierung neuer
Aufgaben unter Einbindung der
Verantwortungsgemeinschaft
- 06 **2.**
Zur Nutzung des Leitfadens
- 07 **3.**
Phasenmodell der Umsetzung
- 14 **4.**
Checkliste: „GSVO auf einen Blick“
- 18 **5.**
Praxisbeispiele

Danksagung

Die vorliegende Checkliste ist mit der Unterstützung weiterer Personen entstanden. Explizit danken möchten wir an dieser Stelle den Kolleg*innen des Fachreferates II A 2 des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, deren Expertisen und Perspektiven bei der Konzeption des Leitfadens hilfreich waren. Daneben stand die Kollegin Katharina Küpper-Schreiber mit ihren Vorerfahrungen im Projekt beratend zur Seite. Zudem wäre ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Mitarbeitenden der Kommunalen Koordinierungsstellen und deren Zulieferung von Praxisbeispielen nicht in dieser Weise Einsicht in die Praxis möglich gewesen. Ein Dank geht zudem an die beteiligten Beratungsunternehmen, die mit ihrer Prozessbegleitung zur erfolgreichen Umsetzung der Verantwortungskette und zu neuen Wegen in der Kooperation vor Ort beigetragen haben.

Einleitung

Prozessketten / Verantwortungs-
gemeinschaft / Heraus-
forderungen / Gelingensfaktoren /
Handlungsempfehlungen

Gelingsbedingungen für die Implementierung neuer Aufgaben unter Einbindung der **Verantwortungs-** **gemeinschaft**

Nordrhein-Westfalen hat mit „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW“ (KAoA) ein landesweit einheitliches und inklusives System beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Studium eingeführt, das in allen Schulen umgesetzt wird.

Ziel ist die frühzeitige Unterstützung aller jungen Menschen unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedarfe bei der Beruflichen Orientierung, bei der Berufswahl und beim Eintritt in Ausbildung oder Studium in allen Schulen in Nordrhein-Westfalen, um ihnen möglichst rasch eine Anschlussperspektive für Berufsausbildung oder Studium zu eröffnen. KAoA hat zum Ziel, das Berufswahlspektrum zu erweitern und junge Menschen durch die Entwicklung einer Berufswahlkompetenz entscheidungsfähiger zu machen.

Im Jahr 2022 wurde gemeinsam mit dem Steuerungsgremium KAoA NRW auf Landesebene die sogenannte Verantwortungskette konzipiert und initiiert, um junge Menschen, die die Schule voraussichtlich ohne Anschlussperspektiven verlassen, frühzeitig in der Schule zu identifizieren, um mit ihnen in einem Beratungs- und Vermittlungsprozess Anschlüsse zu ermöglichen. Das Ziel, niemanden verloren zu geben, hat weiterhin Bestand.

¹ Das Projekt „Qualifizierung von Fachkräften der im Landesvorhaben ‚Kein Abschluss ohne Anschluss‘ beteiligten Akteure“ wurde im Zeitraum Juli 2017 bis Dezember 2020 umgesetzt und zielte darauf ab, die Zusammenarbeit vor Ort durch passgenaue und themenbezogene Kooperationsworkshops zu stärken. Hiermit sollte über eine verbesserte themenbezogene Kooperation der Akteure in den Kommunen eine Optimierung der Qualität und Wirkung der eingesetzten Standardelemente und Angebote der Landesinitiative auf der kommunalen beziehungsweise regionalen Ebene erreicht werden. Die jeweiligen Funktionen, Rollen, Handlungsspielräume der Akteure im Prozess der kommunalen Umsetzung des Landesvorhabens und die Anforderung an Kooperation und Koordinierung standen im Zentrum der Kooperationsworkshops.

Dazu leistet die Verantwortungskette, an der alle Partner der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft beteiligt sind, einen wichtigen Beitrag.

Das Projekt „Gemeinsam.Stark.VorOrt“ (GSVO) basierte auf den guten Erfahrungen aus dem Vorläuferprojektes, den sogenannten Kooperationsworkshops, die innerhalb des Projektes Qualifizierungsvorhaben¹ stattgefunden haben. GSVO sollte zu Beginn der Verantwortungskette die Implementierung mit Hilfe von externen Beratenden durch Prozessbegleitung in den Gebietskörperschaften unterstützen. Auf Basis einer Standortanalyse wurden die Strukturen, Abläufe und Verabredungen innerhalb der Kommunalen Koordination betrachtet und Lösungsansätze entwickelt. Das Angebot GSVO wurde bis Ende des Jahres 2023 mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und ist Bestandteil der Bildungskettenvereinbarung, einer [Vereinbarung zwischen dem BMBF, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales \(BMAS\), der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen der Bundesagentur für Arbeit \(RD NRW\) und den Ministerien für Schule und Bildung \(MSB\) sowie Arbeit, Gesundheit und Soziales \(MAGS\) des Landes Nordrhein-Westfalen](#). Die G.I.B. verantwortete die Durchführung des Projekts.

GSVO bot den teilnehmenden Steuergremien die Möglichkeit, die konkrete Ausgestaltung der KAoA-Verantwortungskette genau an die Gegebenheiten vor Ort anzupassen und die Kooperationen innerhalb der Verantwortungsgemeinschaft zu stärken. Die fachliche Begleitung der G.I.B. fungierte in GSVO als Koordination und Schnittstelle zwischen den Beratungsunternehmen und dem kommunalen Steuerungsgremium. Neben Aufgaben des Projektmanagements zählte die Beratung der Kommunalen Koordinierungsstellen (KoKos), die Konzeption von Veranstaltungen und die Berichterstattung zu den Tätigkeitsschwerpunkten. Die KoKos erhielten durch die fachliche Begleitung zu GSVO auf diversen Veranstaltungen Informationen über das Vorhaben, etwa bei der Auftaktveranstaltung zu GSVO, bei Leitungs- und Arbeitstreffen, digitalen Stammtischen, Einführungsveranstaltungen für neue KoKo-Mitarbeitende oder über die Beteiligung an Steuergremien.

Im Projektverlauf wurde gemeinsam die Idee entwickelt, die gewonnenen guten Erfahrungen der einzelnen Prozessbegleitungen aus den Kommunen in einem Leitfaden zu bündeln. Dieser soll Herausforderungen, Gelingensfaktoren und Handlungsoptionen aufzeigen, die bei der kommunalen Implementierung neuer und innovativer Prozesse beachtenswert sind. Für die Vorbereitung der Konzeption des Leitfadens kooperierten die Mitarbeitenden der G.I.B. mit dem zuständigen Fachreferat II A 2 Berufliche Orientierung, Übergang

Schule – Beruf des MAGS. Über einen Erfahrungsaustausch mit Workshop-Charakter am 14. August 2023 in Düsseldorf steuerten Mitarbeitende der KoKos sowie der in GSVO aktiven Beratungsgesellschaften ihre jeweiligen Perspektiven für die Entwicklung des Leitfadens bei. Mit der Methode des World-Cafés wurden unterschiedliche Ansätze für eine gelingende Prozessbegleitung bei der Implementierung der Verantwortungskette diskutiert und reflektiert.

Den über eine Ausschreibung ausgewählten Beratungsunternehmen kam in diesem Projekt eine wichtige Rolle zu, da sie für die Mitorganisation, Moderation und Nachbereitung der Workshops mit den KAoA-Steuergremien vor Ort verantwortlich waren. Für GSVO stand ein Beratungspool mit zuletzt zehn Beratungsunternehmen zur Verfügung. Eine hohe Fach- und Methodenkompetenz der KoKos wurde zur Prozessbegleitung im Kontext von GSVO vorausgesetzt. Diese hatten innerhalb der Implementierung der Verantwortungskette verschiedenste Aufgaben, beispielsweise die Stärkung der Kooperationen mit den arbeitsmarktrelevanten Akteuren vor Ort oder das Management von Prozessen und Teilprojekten, darunter die Schaffung von Angeboten für Jugendliche in den Sommerferien oder die Gestaltung von Veranstaltungen in diesem Kontext. Dazu wurden diverse Strategien mit den Berater*innen ausgearbeitet. Mit GSVO wurde eine Möglichkeit geschaffen, dass die kommunale Verantwortungsgemeinschaft sich gemeinsam dem Prozess widmen konnte.

Der nun vorliegende Leitfaden bündelt die gewonnenen Erkenntnisse und Vorgehensweisen und zeigt auf, wie weitere ähnliche Prozesse modellhaft gestaltet werden können, welche Fragen in den verschiedenen Phasen zu beantworten sind und welche effektiven Methoden zur Verfügung stehen. Der Handlungsleitfaden richtet sich explizit an die kommunalen Steuergremien und weist verschiedenste Erläuterungen, Methoden und Tipps zu einzelnen Phasen auf. Zudem wird dieser durch Praxisbeispiele aus den Gebietskörperschaften in Nordrhein-Westfalen ergänzt.

Wir wünschen Ihnen nun viel Freude beim Lesen, Weiterentwickeln und Anwenden des Leitfadens in Ihrem beruflichen Alltag!

2.

Zur Nutzung des Leitfadens

Wozu dient der Leitfaden?

Der Weg zur Umsetzung der Verantwortungskette in den Gebietskörperschaften muss als ein gemeinsamer Prozess verstanden werden, der im Kern – entsprechend der Konzeption auf Landesebene und der Vereinbarung zur Verantwortungskette – identisch ist und dabei die Besonderheiten, Vorerfahrungen und Rahmenbedingungen der jeweiligen KAOA-Landschaft und der Akteure bei der Umsetzung vor Ort in der Gebietskörperschaft berücksichtigt. Der Prozess der kommunalen Beteiligung kann dabei auch als „Weg“ zum Ergebnis verstanden werden, bei dem es gilt, die Partner in den Steuerungsgremien mitzunehmen und ein gemeinsames Ziel zu definieren. Denn Konzepte am Übergang Schule – Beruf, die vor Ort getragen werden und die unterschiedlichen Aufträge, Maßnahmen und Vorgehensweisen der jeweiligen Akteure integriert einbeziehen, erweisen sich als Erfolg versprechend und nachhaltig. Kooperation hat sich dabei vielfach als hilfreicher Faktor erwiesen und stand zugleich im Mittelpunkt der Beratungen.

Vor dem skizzierten Hintergrund können die gewonnenen Erkenntnisse modellhaft für die Gestaltung erfolgreicher Prozesse und damit verbundener Kooperationen genutzt werden. Der Leitfaden bietet eine Orientierungsfunktion für ähnliche Vorhaben, Innovationen und kooperative Prozessgestaltungen.

Wie ist der Leitfaden aufgebaut?

Der Aufbau des Leitfadens folgt der Logik aus dem Prozessmanagement. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse wurden die Prozesse analysiert und die Erfolgsbedingungen für die Phasen einer guten Vorbereitung, einer erfolgreichen Durchführung sowie einer fundierten Nachbereitung und Verstetigung herausgearbeitet. In Kapitel 3 werden nun die drei Phasen der Umsetzung einzeln vorgestellt und näher erläutert. Die Essentials der jeweiligen Phase werden durch Tipps ergänzt. In den Boxen werden verfügbare Methoden für die operative Umsetzung vorgestellt. Diese sind mit ausführlicher Beschreibung und Praxisbeispielen unter den angefügten Verlinkungen bei ueberaus.de zu finden. Um die in den Methodenboxen angegebenen Links zu öffnen, ist eine



Foto: [vegefox.com](https://www.vegefox.com) – [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com)

Mitgliedschaft in der geschlossenen Gruppe „Methoden-Workshops für KoKos“ auf ueberaus.de erforderlich. Sie können die Gruppe auf ueberaus.de suchen und eine Mitgliedschaft beantragen. Damit erhalten Sie Zugang zur Dateiablage, in der sich alle Dokumente befinden. Bei Schwierigkeiten wenden Sie sich gerne an Ihre fachliche Begleitung.

Wer kann mit dem Leitfaden arbeiten?

Der Leitfaden richtet sich in erster Linie an die KoKos, die ihn zur Vorbereitung auf ihre Koordinierungsaufgabe im Arbeitsalltag nutzen können. Aber auch das Akteursnetzwerk der Kommunalen Koordinierung kann den Leitfaden für die Zusammenarbeit im Prozess einsetzen.

Alles auf einen Blick

Damit Sie auf Ihrem Weg nicht die Orientierung verlieren, ist der Leitfaden nach dem Phasenmodell des Prozessmanagements aufgebaut. Jede Phase – 1. Vorbereitung, 2. Durchführung und 3. Nachbereitung und Verstetigung – gibt einen guten Überblick über sinnvolle Schritte im Prozess- und Koordinierungshandeln.

Die Checkliste (4.) soll als praktische Hilfe bei der Organisation und Koordination von neuen Aufgaben und innovativen Prozessen dienen. Sie ist funktional aufgebaut und kann für verschiedene Teilprozesse der Kommunalen Koordinierung ergänzt, weiterentwickelt und angewendet werden.

3.

Phasenmodell der Umsetzung

Ein Prozess ist definiert als ein Vorgang, der sich über einen bestimmten Zeitraum erstreckt; ein Projekt hingegen ist ein Vorgang mit einem festgelegten Start- und Enddatum. Im Kontext von KAOA lassen sich zahlreiche Prozesse und Teilprojekte identifizieren, die im Rahmen der Akteursgemeinschaft koordiniert und umgesetzt werden: zum Beispiel die Initiierung und Durchführung von Berufsorientierungsmessen, die Implementierung und Weiterentwicklung der Verantwortungskette oder auch die Initiierung von Runden Tischen im Rahmen von Ausbildung jetzt! Initiative Praktikum. Die Beschreibung und Anwendung von Prozesszyklen kann dabei helfen, Prozesse transparenter, partizipativer und gleichzeitig erfolgreicher zu gestalten. Der Prozesszyklus ist der „Lebensweg“ eines Prozesses von seinem Beginn bis zu seinem Ende und umfasst klassischerweise folgende Phasen: Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung beziehungsweise Verstetigung. Dieses Vorgehen stellt sicher, dass Vorhaben zielgerichtet, effizient und konsistent durchgeführt werden können. Die einzelnen Phasen bauen aufeinander auf, können sich leicht überschneiden, bleiben aber in ihrer Reihenfolge immer gleich. In diesem Leitfaden wurde die Checkliste nach dem Modell dieser Phasen aufgebaut und an den KAOA-Kontext angepasst. Sie wird im Folgenden näher erläutert.

3.1 Prozessphase der Vorbereitung

Sie kennen es aus Ihrem KoKo-Alltag: Regelmäßig begegnen Sie Aufgaben, die es im Zuge der Umsetzung von KAOA zu berücksichtigen gilt – wie beispielsweise bei der Implementierung/Weiterentwicklung der Verantwortungskette in Ihrer Kommune. Bezogen auf diesen Prozess sind viele Erfahrungen gesammelt worden, wie Herausforderungen sich gemeinsam meistern lassen. Nun besteht die Möglichkeit, diese Erfahrungen auf kommende Prozesse zu transferieren.

In der Vorbereitungsphase sind grundsätzliche Rahmenbedingungen und die Vorgehensweise zu antizipieren. In erster Linie ist es wichtig, dass alle relevanten Informationen zum Auftrag vorliegen und verstanden werden. Bei Unklarheiten ist der Austausch mit dem Ministerium, der fachlichen Be-

gleitung oder anderen KoKos eine Möglichkeit, um Antworten auf Ihre Fragen zu finden. Die erste KoKo-interne Teamsitzung ist der Startschuss für den Prozess. Hier werden Zuständigkeiten und zeitliche Ressourcen für die einzelnen Aufgaben geklärt. Nutzen Sie die Zeit, um eine gemeinsame Strategie für das Vorgehen zu entwickeln, und berücksichtigen Sie dabei Ihre kommunalen sowie regionalen Strukturen. Kommunizieren Sie Ihr Vorgehen gegebenenfalls vorab mit wichtigen internen Partner*innen, zum Beispiel dem*der zuständigen Dezernent*in. Besprechen Sie in der internen Sitzung auch mögliche Termine für die (Steuer-)Gremiensitzungen und überlegen Sie, welche weiteren ergänzenden oder auch bewährten Sitzungsformate für das neue Anliegen genutzt werden können. Da die Steuergremiensitzungen in der Regel zwei- bis dreimal im Jahr stattfinden, bieten sich möglicherweise Formate wie Videokonferenzen oder Besprechungen in kleineren Gruppen an. „Welche Hierarchie gilt es bei dem Thema zu beteiligen?“, „Bedarf es einer gemeinsamen Einladung zum ersten Treffen?“. All dies sind Fragen, die im Vorfeld sorgfältig geprüft werden sollten. Tauschen Sie sich auch hier mit den „Nachbar-KoKos“ aus, die den Prozess bereits begonnen haben.

Im nächsten Schritt kann mit einer (Standort-)Analyse der Status quo bezüglich des Anliegens/des Auftrags ermittelt werden. Hier geht es vor allem darum, eine auftragsbezogene Übersicht zu erstellen, die ähnlich einem Steckbrief die Kommune und die vorhandenen Angebote beschreibt. Ob es um die Implementierung der Verantwortungskette geht oder um die Einrichtung von Runden Tischen zu Praktika – immer ist zu Beginn zu prüfen, wie die aktuelle Ausgangslage ist und welche thematischen Grundlagen für die Umsetzung genutzt werden können. Diese Analyse dient als strukturierte Vorbereitung für die folgende (Steuer-)Gremiensitzung mit den Partnern und kann dann als Arbeitsgrundlage genutzt werden.

Nachdem eine erste, transparente Orientierung gegeben ist, kann darauf aufbauend eine Grobplanung für das kommunale Vorgehen erstellt werden. Die Planung umfasst Maßnahmen, Aufgabenpakete, Verantwortlichkeiten, eine Einschätzung der Ressourcen und eine Zeitleiste. Jedes Teammitglied kann hier Ideen einbringen und Feedback geben. Die Grobplanung ist kein finales Dokument, sie wird im laufenden Prozess immer wieder weiterentwickelt und ergänzt. Überlegen Sie während der Planung, wie Sie Partner für Ihr Vorhaben gewinnen können. Die Rolle der Partner in der Verantwortungsgemeinschaft KAOA ist klar definiert. Eine Aufgabe der KoKo ist es, das Zusammenspiel der Partner zu koordinieren und sie aktiv mit in die Prozesse im KAOA-Kontext einzubinden. Überlegen Sie sich für jeden einzelnen Partner, welchen Nutzen er durch

die Teilnahme an diesem Prozess hat und welche Erfolgsfaktoren Sie für die Zielerreichung erwarten. Damit haben Sie bereits viele Argumente vorbereitet, um die Partner im Austausch für ihre Rolle und Aufgabenübernahme zu sensibilisieren.

Beruhend auf Ihren Erfahrungswerten beziehen Sie sicherlich mögliche Risiken für das Vorhaben ein. Es lohnt sich immer, einen Blick darauf zu werfen, welche Ereignisse außerhalb der Planung auftreten könnten und wie Sie sie handhaben können. Bedenken Sie hierbei alternative Lösungen und kommunizieren Sie diese dem Team.

Die Vorbereitungsphase neigt sich dem Ende zu und das Kick-Off-Meeting mit allen Partnern kann nun geplant werden. Laden Sie alle Partner ein, bereiten Sie die Sitzung inhalt-

lich vor und berücksichtigen Sie die wichtigsten Themen in der Agenda. Legen Sie im Team fest, wer moderiert, wer das Protokoll führt und wer bei digitalen Sitzungen die Technik bedient. Viel Erfolg beim Start!

Die folgenden **►Pfade** beziehen sich auf die Arbeitsumgebung im Fachportal überaus (<https://www.ueberaus.de>) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Der Dateizugriff ist nur für Mitglieder der Community-Gruppe „Methoden-Workshops für KoKos“ möglich. Eine Beantragung der Gruppenmitgliedschaft ist jederzeit für registrierte überaus-Nutzer*innen möglich.

Tipps!

- **Sammeln Sie alle relevanten Informationen zum Prozess:** über Informationsmails des Ministeriums, Informationen auf der MAGS-Website, Veranstaltungen, überaus.de oder Broschüren. Wenden Sie sich bei Fragen an Ihre fachliche Begleitung in der G.I.B., an Partner oder an andere KoKos. Der Projektauftrag sollte für alle klar sein, sowohl für das Team als auch für die Partner. Deshalb bietet es sich an, den Projektauftrag kurz zu skizzieren und entsprechendes Informationsmaterial zu erstellen.
► **Pfad:** [Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase1-Projektvorbereitung/projektsteckbrief_Projektauftrag_Methodenbeschreibung.pdf](#)
- **Recherche:** Nutzen Sie die Standortanalyse, um Arbeitgeber, Angebote für die Zielgruppe und Veranstaltungen in Ihrer Region zu recherchieren. Fragen Sie gezielt bei Ihren Partnern nach und erstellen Sie eine hilfreiche Übersicht.
- **Personas:** Für eine feinere Definition und Visualisierung der Zielgruppe können sogenannte Personas beschrieben werden. Die skizzierten Personas eignen sich dazu, die Zielgruppe des Vorhabens besser kennenzulernen.
► **Pfad:** [Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 1-Netzwerkkoordination/Methoden-Sammlung/Netzwerkkoordination/Persona_Methodenbeschreibung.pdf](#)
- **Richtige Agenda:** Ein TOP „Bericht aus der Region“ auf der Agenda kann die Partner aktiv einbinden. Prüfen Sie, ob alle Partner dabei sind oder weitere Partner für Ihr Vorhaben akquiriert werden sollen.
- **Faire Aufgabenverteilung:** Die anfängliche interne Aufgabenverteilung sollte so transparent wie möglich sein. Auch wenn es eine*n zuständige*n Verantwortliche*n gibt, sollte das Team über alle Updates informiert werden.
► **Pfad:** [Methoden-Workshops für KoKos//MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase4-Feinplanung&Organisation/RACI_Matrix_Methodenbeschreibung.pdf](#)

Methoden!

- ▶ **Stakeholdermanagement:** Wie sieht mein Netzwerk aus? Mit wem arbeitet die KoKo zusammen und wie können die Stakeholder analysiert werden? Dazu gibt es verschiedene Übersichten.
 - ▶ Pfad: [Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 1-Netzwerkkoordination/Methoden-Sammlung/Eigene Vision_Netzwerkinitiierung](#) (3 Dateien)

- ▶ **Umfeldanalyse:** Zusammen mit der Durchführung der Standortanalyse kann eine Auflistung der äußeren Einflussfaktoren sehr hilfreich sein.
 - ▶ Pfad: [Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase3-Grobplanung&Analysen/Umfeldanalyse_Methodenbeschreibung.pdf](#)

- ▶ **SWOT:** Eine Technik, die hilft, die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken Ihres Vorhabens zu identifizieren.
 - ▶ Pfad: [Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 1-Netzwerkkoordination/Methoden-Sammlung/Eigene Vision_Netzwerkinitiierung/](#) (2 Dateien)

- ▶ **Risikomanagement:** Nach der Identifizierung der Risiken sollten Sie über ein effizientes Risikomanagement nachdenken.
 - ▶ Pfad: [Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase3-Grobplanung&Analysen/7SchrittedesRisikomanagements_Methodenbeschreibung.pdf](#)

3.2 Prozessphase der Durchführung

Die zweite Phase des Prozesses ist die Durchführung. Die erste Sitzung mit den Partnern findet statt und Sie stellen das Vorhaben/Anliegen vor. Achten Sie auf das Feedback aller Beteiligten und dokumentieren Sie die Ergebnisse. In der großen Runde sind dann die Definition der Zielgruppe, die Vereinbarung von Zielen sowie die Ableitung von operativen Maßnahmen und konkreten Schritten zur weiteren Vorgehensweise unerlässlich. Legen Sie auf einfache Weise eine Rangfolge der Ziele fest, sodass Sie die Ziele mit der höchsten Priorität zuerst angehen können.

Während des Austauschs werden Sie weitere mögliche Risiken erkennen. Überlegen Sie sich daher alternative Vorgehensweisen, um die Ziele zu erreichen. In Ihrer Rolle als Koordinator*in der Umsetzung des Gesamtprozesses und der Aufgaben ist es von Vorteil, mögliche Zeitpunkte und Strategien zu vereinbaren, um die erreichten Etappen auf dem Weg zu den gesteckten Zielen zu verfolgen. Hierfür bietet sich ein strukturierter Projektplan mit der Fragestellung „Wer macht was bis wann“ an. Dieser Plan kann visualisiert und den Partnern zur Verfügung gestellt werden. Er enthält idealerweise alle Aufgaben, die Verantwortlichkeiten und den entsprechenden Zeitplan.

In der Vorbereitungsphase erfolgte bereits die Analyse, wie Sie mit Ihren Partnern kommunizieren können. Diese Strategie binden Sie nun in den Plan ein und überlegen, wie Sie die Information und Kommunikation im Prozess am besten operationalisieren. Für einen reibungslosen Ablauf und eine gute Kooperationskultur tauschen Sie sich regelmäßig mit Ihren Partnern aus. Mit dem Feedback aller Partner in Follow-up-Meetings oder auch weiteren Arbeitstreffen im Prozess wird dieser immer „up to date“ gehalten, sodass ein kontinuierliches Monitoring erfolgt.

Bieten Sie Unterstützung an und erarbeiten Sie gemeinsam Lösungen. Drei Schwerpunkte der Durchführungsphase sind: (1) Information und Kommunikation, (2) Controlling und (3) Dokumentation. In einem möglichen Projektplan lassen sich Meilensteine besonders gut abbilden, bei denen Sie Zwischenergebnisse und kleine Erfolge (sogenannte Quick Wins) festhalten und auch gemeinsam würdigen können. Hinterfragen Sie die Meilensteine zudem in der Kooperation auch kritisch und bewerten Sie die Ergebnisse im Vergleich zur Zielsetzung: „Gibt es eine Abweichung vom geplanten Vorgehen und wurden geeignete Gegenmaßnahmen dazu gefunden?“ Wenn es Ihnen gelingt, mit Änderungen und Turbulenzen umzugehen – dann sind Sie auf gutem Kurs der gemeinsamen Umsetzung.

Tipps!

- ▶ **Ziele:** Am Zielfindungsprozess sollten alle beteiligt sein und die Möglichkeit haben, die Ziele zu reflektieren und auf ihre Realisierbarkeit zu prüfen. Ziele können definiert, kategorisiert und priorisiert werden. Am Ende des Projekts kann der Erfolg an ihnen gemessen werden.
▶ Pfad: Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase2_Zielfindung (6 Dateien)
- ▶ **Visualisieren:** Wer Projektpläne visualisiert, spart Ressourcen und behält den Überblick. Ob Gantt-Diagramm, Projektstrukturplan, Kanban-Board, Tabelle, Balkendiagramm, Mindmap oder Metaplanwand: Nutzen Sie die Methode, die Ihnen am meisten Spaß macht und bei der Sie Ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.
- ▶ **Teamsitzungen:** Sie sorgen dafür, dass die Teams den Plan nicht aus den Augen verlieren und Abstimmungsprozesse stattfinden können.
- ▶ **Umgang mit Widerständen:** Nehmen Sie die „Warums“ vorweg und überlegen Sie sich, warum sie überhaupt entstehen und wie man sie von vornherein vermeiden könnte. Hören Sie den Betroffenen zu und bedanken Sie sich zunächst für das Feedback. Bieten Sie Hilfe bei der Lösung an und gehen Sie proaktiv auf die Partner zu. Sehen Sie in jedem Widerstand eine Chance, Ihren Partner wieder stärker einzubinden.

Methoden!

- ▶ **PSP:** Vollständige hierarchische (grafische) Darstellung aller Aufgaben eines Projekts. Sie enthält alle Teilprozesse, Arbeitspakete und Aufgaben, gibt Auskunft über Kosten, Aufwände, Verantwortlichkeiten etc.
▶ Pfad: Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase4-Feinplanung&Organisation
- ▶ **VMI:** Mit der VMI-Matrix können Verantwortlichkeiten in der Projektarbeit eindeutig zugewiesen werden. Dabei gibt es verschiedene Rollen.
▶ Pfad: Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase4-Feinplanung&Organisation (2 Dateien)
- ▶ **Kommunikationsmatrix:** Strukturiertes Tool, das festlegt, wer wann über welchen Kanal kommuniziert und welche Inhalte dabei ausgetauscht werden. Sorgt für einen reibungslosen und effizienten Informationsfluss.
▶ Pfad: Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase3-Grobplanung&Analysen
- ▶ **Kanban-Board:** Mittel zur Visualisierung von Workflows, das Ihnen helfen soll, Klarheit in Ihren Arbeitsprozess zu bringen und die Effizienz zu steigern, unter anderem in Form eines Whiteboards/einer Tafel und unter Verwendung von Karten.

3.3 Prozessphase der Nachbereitung und Verstetigung

Nachdem die Aktivitäten erfolgreich umgesetzt wurden und der Prozess „scheinbar“ abgeschlossen ist, geht es an die Nachbereitung und Verstetigung. Dabei ist zunächst ein kritischer Blick hilfreich, um Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung zu identifizieren: „Welche Abweichungen vom geplanten Vorgehen sind aufgetreten? War die Planung realistisch oder kann sie beim nächsten Mal anders gestaltet werden? Wurden alle Ziele erreicht? War die zeitliche Planung realistisch?“ Nutzen Sie dazu die Dokumentation der Prozessplanung und die Ergebnisse als Grundlage. „Was hat im Laufe der Durchführung motiviert, was hat demotiviert? Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit und Kooperation mit Ihren Partnern und wo gibt es Entwicklungspotenziale?“ Diese Fragen gilt es hier zu beantworten. Mit den Erkenntnissen aus der gemeinsamen Zeit legen Sie zusammen eine gute Basis für die Weiterentwicklung des Prozesses mit den Partnern und der Akteursgemeinschaft der Kommunalen Koordinierung.

Mit dem Best-Practice-Sharing von guten Entwicklungen können ähnliche Prozesse an anderer Stelle kontinuierlich verbessert werden. In der Zusammenarbeit mit der fachlichen Begleitung der G.I.B. und dem Arbeitsministerium bietet es sich an, Ihre Ergebnisse vorzustellen und Feedback einzuholen. Möglicherweise lassen sich aus dem Feedback Maßnahmen für das weitere Vorgehen ableiten, die Sie den Partnern kommunizieren sollten. Teilen Sie gerne Ihre Erfahrungen auch im Rahmen von Austauschveranstaltungen mit anderen KoKos. Ob vor Ort, digital oder in Form von Publikationen – Sie haben vielfach die Möglichkeit, von Ihrem Prozess zu berichten und die Erkenntnisse als Transferansatz anzubieten. Veröffentlichungen können als „Beispiele guter Praxis“ oder als „G.I.B.-Beitrag zur Arbeits- und Sozialpolitik“ mit oder ohne journalistische Begleitung erstellt werden und sorgen für mehr Sichtbarkeit Ihrer Arbeit.

Darüber hinaus ist ein besonderer Abschluss mit Präsentation der Projektergebnisse in der Öffentlichkeit denkbar. Dabei können Erfolge, gesammelte Erfahrungen und allgemeine Informationen auf der eigenen Website, im Rahmen des eigenen Social-Media-Marketings oder auch in der politischen Kommunalberichterstattung veröffentlicht und Dritten präsentiert werden. Um das Erreichte zu würdigen und das Projekt auch emotional abzuschließen, bietet sich zudem ein feierlicher Prozessabschluss an.

Im Rahmen der Verstetigung werden die angestoßenen Veränderungen erfolgreich verfestigt, sodass die neuen Instrumente/Ansätze zu einem festen Bestandteil des gemeinsamen Handelns der Kommunalen Koordinierung und der kommunalen Umsetzung im Rahmen von KAoA werden. Verstetigung impliziert auch

einen kontinuierlichen Prozess, der Grundvoraussetzung für eine stetige, qualitative Weiterentwicklung von KAoA ist.

Alle Schritte der Implementierung des neuen Prozesses sind erfolgreich abgeschlossen und können zum Beispiel in einem Kick-out-Meeting gebündelt werden. Aus einem solchen Besprechungsformat kann auf Basis der gesammelten Dokumentationen, Ergebnisse und Erfahrungen ein abschließendes Lessons-Learned-Dokument, gegebenenfalls auch in Form einer Grafik, entstehen. Standardisierte Prozesse auf diese Weise zu beschreiben und festzuhalten, ist hilfreich, um die operative Umsetzung im regelmäßigen Praxischeck zu reflektieren. Auch die Kooperation kann so regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt werden.

Die folgenden fünf Erfolgsfaktoren können bei einer turnusmäßigen Reflexion als hilfreiche Gedankenanker dienen:

Erfolgsfaktoren!

- 1:** Gewinnen Sie den richtigen Partner und denken Sie daran, auch weitere Partner einzubinden. Je größer Ihr Netzwerk, desto mehr Synergien können Sie nutzen.
- 2:** Seien Sie kreativ und wagen Sie etwas Neues. Ob neue Methoden oder andere Umgangsformen – denken Sie immer an ein innovatives Kooperationskonzept.
- 3:** Nutzen Sie alle Kommunikationsmittel, über die Sie und Ihr Kooperationspartner verfügen. Insbesondere über Social Media lässt sich die gemeinsame Zielgruppe zielgruppengerecht erreichen.
- 4:** Schaffen Sie eine ausgewogene Win-win-Situation. Eine Kooperation ist nur dann von Nutzen, wenn sie für beide Partner ein Erfolg ist. Profitiert nur ein Partner von der Kooperation, wird diese nicht langfristig bestehen.
- 5:** Denken Sie ganzheitlich. Eine Kooperation zu managen ist ein komplexer Prozess. Jeder Partner sollte sich in die Perspektive des anderen versetzen, um auch dessen Bedürfnisse und Erwartungen zu verstehen. Alle Teilnehmer*innen müssen an einem Strang ziehen und über die relevanten Prozessschritte informiert sein. Binden Sie alle Beteiligten Ihrer Verantwortungsgemeinschaft in die Planung ein.

Tipps!

- ▶ **Aus Fehlern lernen:** Durch eine genaue Fehleranalyse und den Einsatz präventiver Maßnahmen kann eine positive Fehlerkultur gelebt werden.
▶ Pfad: [Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase5-Projektkoordination-& steuerung/PotenzielleStolperfallen_Vorlage.pdf](#)
- ▶ **Auswertungsgespräche:** Ob mit dem MAGS, intern oder mit den Partnern – eine offene und transparente Projektauswertung hilft, beim nächsten Mal von den Erfahrungen zu profitieren. Dabei kann einerseits die Projektumsetzung, andererseits die Kommunikation und der Umgang miteinander bewertet werden.
- ▶ **Kooperationsbeziehungen weiter pflegen:** Bleiben Sie in ständigem Kontakt mit Ihren Partnern und schaffen Sie so ein „Wir-Gefühl“. Dies fördert den Teamgeist und sorgt dafür, dass sich alle Beteiligten wohlfühlen und sich als ein gemeinsames Ganzes identifizieren.
▶ Pfad: [Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase6-Abbindung&Transfer/Methodenbeschreibung_Gescheiter_scheitern.pdf](#)
- ▶ **Wertschätzen im Projektalltag:** Sagen Sie sich gegenseitig „Danke“ für Unterstützung und ziehen Sie, wenn möglich, persönliche Treffen dem telefonischen Austausch vor. Etablieren Sie wöchentliche Jours fixes im Team und einen offenen und vertrauensvollen Umgang miteinander. Zelebrieren Sie wichtige Projektmeilensteine gemeinsam, loben Sie sich in der Öffentlichkeit und üben Sie Kritik im geschlossenen Raum.



Foto: C_Production – stock.adobe.com



Foto: Jo Panuwat D – stock.adobe.com

Methoden!

- ▶ **Konfliktmanagement** bedeutet, sich selbst und die Beziehungen zwischen KoKo und Partner zu analysieren, zu verstehen und zielorientiert damit umzugehen. Bei entsprechender Sensibilisierung können alle Maßnahmen entwickelt werden, die dazu dienen, die weitere Ausbreitung oder gar Eskalation eines Konflikts zu vermeiden.
- ▶ **Feedbackkultur:** Die Etablierung einer wertschätzenden Feedbackkultur in einer Gruppe kann sowohl zu einer positiven Gruppendynamik als auch zur persönlichen Weiterentwicklung beitragen. Achten Sie dabei auf eine transparente, offene und direkte Haltung.
- ▶ **Projektabschluss:** Wenn alle Aufgaben und Ziele abgearbeitet sind, empfiehlt es sich, die Teammitglieder noch einmal in ihre unmittelbare Zukunft blicken zu lassen. Zu diesem Zweck werden auf Basis des Gelernten geheime gute Vorsätze für die Zukunft formuliert und überprüft.
 - ▶ Pfad: [Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 1-Netzwerkkoordination/Methoden-Sammlung/Verabschiedung und Auswertung/Mein guter und geheimer Vorsatz_Methodenbeschreibung.pdf](#)
- ▶ **Retrospektive:** Retrospektiven sind moderierte Meetings, in denen ein Team die Zusammenarbeit reflektiert und mögliche Verbesserungsmöglichkeiten erarbeitet. Dabei werden Fragen in Form eines Rückblicks gestellt. Nutzen Sie die Zeit für Reflexion und identifizieren Sie neue Ansätze für Ihre gemeinsame Zukunft.
- ▶ **Change-Management:** Sie identifizieren mögliche Hindernisse, erarbeiten Ideen zu deren Überwindung und gehen eine „Selbstverpflichtung“ zur engagierten Unterstützung des Vorhabens ein. Eine Methode, die sich für die Auseinandersetzung mit dem Thema Qualitätssicherung eignet.
 - ▶ Pfad: [Methoden-Workshops für KoKos/MethodenWS 2-Projektmanagement/Phase6-Abbindung&Transfer/Erfolgsfürsorge_Methodenbeschreibung.pdf](#)

4.

Checkliste: „GSVO auf einen Blick“

Die Checkliste „GSVO auf einen Blick“ visualisiert die Handlungsempfehlungen in einer nutzbaren Übersicht. Sie soll als organisatorisches Hilfsmittel dienen, um sicherzustellen, dass die Prozesse und Aufgaben „im Blick“ behalten werden und systematisch und vollständig abgearbeitet werden. Die Checkliste kann die Kommunikation in der Kooperation unterstützen, da sie einen klaren Überblick über den Stand der Aufgaben bietet.

Bevor mit der Umsetzung begonnen wird, sollte eine Überprüfung der Checkliste erfolgen, um sicherzustellen, dass alle

Details berücksichtigt wurden. Eine sinnvolle Priorisierung der Aufgaben nach Wichtigkeit oder Dringlichkeit hilft, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

In diesem Sinne können Sie die Checkliste gerne als Anregung für Ihre Arbeit nutzen. Ergänzen Sie eigene Punkte in den Freitextfeldern, kommentieren Sie, streichen Sie Aufgaben und Teilprozesse, freuen Sie sich über Häkchen im Sinne von erledigten Aufgaben und machen Sie die Vorlage so zu einem Instrument für Ihre tägliche Arbeit.



Foto: GamePixel – stock.adobe.com

1. Vorbereitung

<input type="checkbox"/>	Das Anliegen und der Auftrag für die gemeinsame neue Aufgabe und deren kommunale Implementierung wurden verstanden. (Bündelung der vorhandenen Informationsmaterialien und Aufbereitung in einer PPT oder Ähnlichem)	<input type="checkbox"/>	Die Zuständigkeiten für das Anliegen (intern im KoKo-Team) sind geklärt und die zeitlichen Ressourcen für das Thema sind geplant.
<input type="checkbox"/>	Die KoKo hat eine gemeinsame Strategie für die Vorgehensweise entwickelt (Vorabgespräche ja/nein, interne Kommunikation mit Dezernent*innen, Termine für (Steuer-)Gremiensitzung definieren und/oder Initiierung ergänzender Besprechungsformate)	<input type="checkbox"/>	Ein Wissenstransfer mit „Nachbar-KoKos“ in der Region hat stattgefunden. Good-Practice-Beispiele sind angefragt.
<input type="checkbox"/>	Alle relevanten Stakeholder/Partner sind mit Ansprechperson identifiziert (Informationen zusammentragen und kommunikative Maßnahmen ermitteln)	<input type="checkbox"/>	Eine Standortanalyse zum Status quo bezüglich des Themas im Rahmen von KAoA beziehungsweise der Kommunalen Koordinierung wird durchgeführt. Mögliche Fragestellungen: „Wo stehen wir bezüglich des Themas vor Ort?“, „Welche Strukturen/Faktoren gilt es zu berücksichtigen?“, „Welche Ansprechpartner gilt es bei der Umsetzung zu beteiligen?“
<input type="checkbox"/>	Eine erste grobe Planung des Prozesses im Zuge der kommunalen Implementierung mit Maßnahmen, konkreten Aufgaben, Zuständigkeiten, Ressourcen und zeitlicher Dauer wird aufgestellt und durch das KoKo-Team bewertet.	<input type="checkbox"/>	„Wie kommunizieren wir die Zielsetzung des Auftrags (Vorteilsübersetzung) mit den Partnern?“, „Woran messe ich den Erfolg des Prozesses bei der Implementierung?“, „Welche Ziele verbinden wir mit dem Anliegen?“, „Welche Erwartungen knüpfen wir daran?“ Am Beispiel der Verantwortungskette weitere mögliche Fragestellungen: „Warum ist es zielführend, die Verantwortungskette in der Kommune X zu implementieren?“, „Welche Vorteile ergeben sich dadurch für die Schule, die Schülerinnen und Schüler, die Unternehmen et cetera?“
<input type="checkbox"/>	Worin liegen Risiken bei der Implementierung, wie kann man sie identifizieren und mit welchen Methoden gegensteuern?	<input type="checkbox"/>	Ein Kick-off-Meeting mit den Partnern wird organisiert (Einladungsmanagement und inhaltliche Aufbereitung, Agenda/Moderation/Protokollant*innen festlegen, Bericht der Partner in die Tagesordnung einbinden, technische Ausstattung beachten).
<input type="checkbox"/>	►Formulieren Sie hier gerne eigene Aufgaben und Punkte des Prozesses	<input type="checkbox"/>	►Formulieren Sie hier gerne eigene Aufgaben und Punkte des Prozesses
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

2. Durchführung

<input type="checkbox"/>	<p>Eine Besprechung des Auftrags mit den Partnern wird durchgeführt und das Vorhaben vorgestellt. Die avisierten Ziele werden identifiziert und die Strategie zur Vorgehensweise vereinbart. Im Anschluss werden die Ergebnisse dokumentiert (Bestimmung der Zielgruppen, Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses, Vereinbarung sowie Priorisierung von Zielen, Festhalten von Verbindlichkeiten/Entscheidungen/ Maßnahmen).</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Bei vorhandenen Risiken und Herausforderungen sind alternative Vorgehensweisen und Ablaufpläne zur Zielerreichung zu überlegen, beispielsweise „Was ist zu tun, wenn der Partner X seine Beteiligung verweigert?“ oder „Wie können wir dafür sorgen, dass alle Verbindlichkeiten eingehalten werden?“ (Monitoring).</p>
<input type="checkbox"/>	<p>Eine Planung mit den Ergebnissen aus der Sitzung wird mit Beachtung der Fragestellung „Wer macht was bis wann?“ erstellt (Projektplan visualisieren, zum Beispiel mit einer VMI-Matrix, allen Partnern zusenden).</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Alle Ihre Ansprechpartner und die möglichen Kommunikationsformen während der Umsetzung sind bekannt. Der Kommunikationsfluss ist transparent, effizient und strukturiert. Alle Partner werden auf dem Laufenden gehalten. Mögliche Fragestellung: „Wer muss wann welche Informationen bekommen?“</p>
<input type="checkbox"/>	<p>Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen KoKos und einzelnen Partnern statt (themenbezogene Unterarbeitsgruppen), um die Durchführung der Aktivitäten zu reflektieren. Bei Bedarf wird mit Feedback von Beteiligten die Planung durch die KoKo aktualisiert und optimiert. Neuigkeiten zum Projektplan werden nach der Änderung allen bekannt gegeben.</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Es wird reflektiert, wie sich die Kooperationsdynamik gestalten kann und wie diese zu begleiten ist: „Wo liegen mögliche Interessenskonflikte, was sind Strategien zur Bewältigung?“ Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die eigenen Erfahrungswerte gelegt. Mögliche Fragestellung: „Wo liegen bei möglichen Interessenskonflikten gemeinsame Nenner?“, „Wie kann die Beziehungsdynamik im Prozess gepflegt werden?“, „Wie soll mit möglichen Konflikten umgegangen werden?“</p>
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

3. Nachbereitung und Verstetigung

<input type="checkbox"/>	Die durchgeführten Prozessschritte und Ergebnisse sind dokumentiert und wurden allen Beteiligten zugesendet. (Auf dieser Basis Planung des weiteren Vorgehens möglich).	<input type="checkbox"/>	Zentrale Partner, wie beispielsweise das MAGS, kommunale Partner und die (politische) Öffentlichkeit, werden über den Abschluss und die erzielten Ergebnisse informiert. Aus dem Feedback werden Maßnahmen zum weiteren Vorgehen abgeleitet und an alle kommuniziert.
<input type="checkbox"/>	Ein Kick-out-Meeting/Auswertungstreffen zur Auswertung findet mit allen Partnern statt. Die Ergebnisse werden auf Planabweichungen überprüft und Strategien zu deren Vermeidung überlegt, besprochen und dokumentiert.	<input type="checkbox"/>	Die erzielten Ergebnisse und gemeinsamen Erfolge wurden gemeinsam wertgeschätzt und gebührend gewürdigt.
<input type="checkbox"/>	Aus allen Dokumentationen, Ergebnissen und Erfahrungen wird ein lebendiges Lessons-learned-Dokument/-Schaubild erstellt, das kontinuierlich in der Kooperation genutzt werden kann.	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

Quelle: eigene Darstellung, G.I.B. mbH

5.

Praxisbeispiele

Kreis
Euskirchen

Lokale Ausgestaltung der Verantwortungskette im Beirat Schule – Beruf Kreis Euskirchen

1. Ausgangslage

In einem Qualitätszirkel bearbeiteten die StuBos Sek I und II in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und den Regional Koordinator*innen KAOA im Januar 2023 den Prozessschritt „Frühzeitige Identifizierung von Schülerinnen und Schülern ohne Anschlussperspektiven durch Lehrkräfte“. Dabei legten sie den Zeitpunkt der Identifikation der Schülerinnen und Schüler fest. Die Absprachen stehen als Checkliste für die Umsetzung an den Schulen zur Verfügung.

Daher lag der Fokus für die lokale Ausgestaltung der Verantwortungskette im Beirat Schule – Beruf auf den Prozessschritten 2 (Strukturierter Prozess der Beratung), 3 (Strukturierter Prozess zur Vermittlung vor den Sommerferien) und 4 (Beratungsangebote in den Sommerferien). Ziele waren die gemeinsame Verständigung zur Kooperationsvereinbarung, das gemeinsame Erarbeiten von Beratungsangeboten und deren zeitliche und inhaltliche Abstimmung.

Der Kreis Euskirchen ist Teil der Region Aachen, zu der auch der Kreis Düren, der Kreis Heinsberg und die StädteRegion Aachen gehören. Viele Mitglieder des Beirates Schule – Beruf (zum Beispiel IHK, HWK, Kreishandwerkerschaft, DGB) sitzen in persona auch in den Steuerungsgremien der genannten Kommunen und waren deshalb zu Prozessbeginn bereits mit der Thematik vertraut. Für andere Mitglieder, etwa aus dem Schulamt oder Jugendamt, waren die einzelnen Prozessschritte in der Verantwortungskette neu.

2. Umsetzung

Dem Beirat Schule – Beruf sitzen die Bereichsleitung der Agentur für Arbeit und die Schulaufsicht vor. Die KoKo übernimmt die Rolle der Geschäftsstelle mit Mitsprache- und Entscheidungsrecht. Die Standortanalyse erfolgte in dieser Zusammensetzung mit einem Mitarbeiter der Prospektiv GmbH in zwei Videokonferenzen von jeweils einer Stunde Dauer. Die Workshops wurden entsprechend geplant und vorbesprochen.

Das formulierte Ziel für den ersten moderierten Workshop mit dem Beirat Schule – Beruf im Februar 2023 lautete, ein gemeinsames Verständnis der Verantwortungskette zu entwickeln. Obwohl beziehungsweise gerade weil die Akteure im Kreis Euskirchen schon sehr lange und sehr gut – aber oft in unterschiedlichen Kontexten – im Netzwerk zusammenarbeiten, diskutierten sie intensiv die Notwendigkeit der Verantwortungskette, deren einzelne Prozessschritte, die Frage „Welche Stolpersteine gibt es in diesem Prozess trotzdem?“ und damit die Problematik der Verantwortlichkeiten.

In einem zweiten Workshop im April 2023 erstellten die Teilnehmenden dann anhand der Leitfrage „WER bietet WAS zu WELCHEM Termin an?“ eine Übersicht der regionalen Angebote im Kreis Euskirchen unter anderem entlang einer Zeitleiste. Die Angebote der verschiedenen Akteure wurden somit transparent gemacht und abgestimmt. Außerdem verständigten die Beteiligten sich auf drei Beratungs- und Vermittlungsangebote in Jugendeinrichtungen während der Sommerferien, die Eingang

in die Übersicht fanden. Dies verstärkte die Kooperation von Akteuren, die sonst kaum Schnittstellen und Berührungspunkte haben, wie zum Beispiel zwischen den Kammern und dem Jugendamt.

Beide Workshops in Präsenzsitzungen über je drei Stunden Dauer moderierte ein Mitarbeiter der Prospektiv GmbH. Dabei kamen folgende Methoden zum Einsatz: Brainstorming, moderierte Arbeitsgruppen, Kartenabfrage, Austausch und schriftliche Ergebnissicherung.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die KoKo die Angebote steuert, damit Doppelstrukturen vermieden werden, und die terminliche Koordinierung der Angebote übernimmt. Zustimmung fand ferner eine Liste der Angebote als Anlage zur Kooperationsvereinbarung, die laufend angepasst wird und gegebenenfalls in einem weiteren Schritt als digitale Karte zur Verfügung stehen soll. Die Beteiligten vereinbarten, regelmäßig in der jeweils letzten Sitzung des Beirates im Jahr alle Angebote zu evaluieren und eine Meilensteinplanung für das folgende Jahr zu erstellen.

3. Gelingensbedingungen und Empfehlungen

Die Grundsätze der Zusammenarbeit müssen übereinstimmend angenommen werden. Das „Warum?“ und das Ziel des Prozesses müssen allen Partner*innen klar sein, damit sich alle zuständig fühlen beziehungsweise den Prozess unterstützen. Gelingt das, wird die Netzwerkarbeit automatisch gestärkt.

Stichwort Kommunikations- und Informationsaustausch: Die KoKo kommt ihrer Rolle als Schaltstelle nach, dokumentiert alle zukünftigen Handlungsschritte und macht sie für die Akteure transparent. Durch die externe Moderation wird die KoKo unterstützt und kann ihre neutrale Rolle im Prozess auch bei kritischen Diskussionen wahren.

4. Materialien und Links

Metaplanwand aus dem Workshop mit den Partnern

Kontakt

Christina Marx, Tel.: 02251 15938
christina.marx@kreis-euskirchen.de
<https://www.kreis-euskirchen.de/themen/familie-bildung-integration/bildung-berufsorientierung/>

10 Jahre KAoA-Verantwortungsgemeinschaft in Köln. Review und Ausblick. Workshop zur KAoA-Steuerungsgruppenarbeit

1. Ausgangslage

Die Kommunale Koordinierungsstelle Köln hat 2013 ihre Arbeit aufgenommen und damals auch die Akteure im Übergang Schule – Beruf zur ersten Sitzung der KAoA-Steuergruppe eingeladen. Seitdem ist viel bewegt worden, es wurden gemeinsame Vorhaben entwickelt und umgesetzt, vor allem aber sind die Akteure zu einer Verantwortungsgemeinschaft zusammengewachsen. Ziele des im Rahmen von GSVO extern moderierten Prozesses war, zurückzublicken, gemeinsame Erfolge zu feiern und einen Blick in die Zukunft zu werfen.

2. Umsetzung

Die KoKo Köln stellte die Möglichkeiten im Rahmen von GSVO auf einer Steuergruppensitzung vor. In diesem Zusammenhang kam die Idee auf, das Angebot dafür zu nutzen, die Steuergruppenarbeit an sich unter die Lupe zu nehmen, Bilanz zu ziehen und neue Pläne zu schmieden. Nach zehn Jahren Steuergruppenarbeit stehen die Akteure nämlich inzwischen einer anderen Ausgangslage gegenüber und auch die personelle Besetzung der Steuergruppe hat sich verändert. Einiges ist „zur Selbstverständlichkeit geworden“, auch deshalb können die Akteure sich nunmehr neuen Zielen widmen. Somit beschloss die Steuergruppe, eine ihrer Sitzungen in 2023 auf einen extern moderierten Workshop auszuweiten. Als Moderator fungierte Hubert Sonntag vom Hattinger Büro. Die KoKo übernahm die Organisation, die Industrie- und Handelskammer stellte Bewirtung und Räumlichkeiten zur Verfügung.

Es folgten inhaltliche Vorbesprechungen zwischen dem Moderator und der KoKo mit der Festlegung folgender Agenda: Den Einstieg machte die KoKo mit einem Bericht, der einen Rückblick auf bisher Erreichtes, einen Kurzbericht zur landesweiten KAoA-Evaluation sowie ein Briefing zu den Arbeitsgrundlagen im Rahmen von KAoA (KAoA-Handbuch und Kooperationsvereinbarung zwischen Kommune und Land) beinhaltete. Anschließend leiteten die Beteiligten gemeinsame Handlungsziele der KAoA-Steuergruppe für die Zukunft ab und sammelten erste Ideen zur Umsetzung. Herausgekommen sind Ideen für die Weiterarbeit in der KAoA-Verantwortungsgemeinschaft für die nächsten fünf Jahre.

3. Gelingensbedingungen und Empfehlungen

Die extern moderierte Steuergruppensitzung bietet für die KoKo den großen Vorteil, einmal selbst „teilnehmen zu dürfen“, aus der moderierenden Rolle herauszuschlüpfen und als ein Akteur mit viel Erfahrung, Know-how, Überblick und gebotener Neutralität Inhalte und Themen einbringen zu können. Auch erlaubte der Workshop-Charakter der Sitzung ein „freieres Denken“ und beförderte auf allen Seiten eine sehr konstruktive und positive Grundeinstellung.

4. Materialien und Links

Die entwickelten Ideen werden nun weiter ausgearbeitet und können bei der KoKo Köln angefragt werden.

Kontakt

Bärbel Wensing

Tel.: 0221 30562

baerbel.wensing@stadt-koeln.de

www.stadt-koeln.de



Stadt
Münster

Übergänge ins Berufskolleg in der Stadt Münster. Kommunikation und Transparenz zwischen den Systemen. Wie abgebende und aufnehmende Schulen gut zusammenarbeiten können

1. Ausgangslage

„Das Berufskolleg ist für meine Kolleg*innen und mich eine Blackbox.“ Diesen oder ähnliche Sätze haben wir in unseren Austauschrunden bei der Arbeit an der Verantwortungskette häufig gehört. Ein Beispiel: Wenn für eine abgebende Sekundarstufe I-Schule klar ist, dass ihre Schülerin am Berufskolleg Erzieherin lernen wird, so ist dies für das aufnehmende Berufskolleg nicht unbedingt abschließend geklärt: Bieten sich für diese Schülerin doch immer noch sehr unterschiedliche Wege, die mit dem Eingang in den Bildungsgang zur Erzieher*in potenziell verbunden sind (Dr. Gaby Späker, KoKo Stadt Münster).

Die Erfahrungen bei der Erarbeitung der Verantwortungskette sowie die Erkenntnis, dass gerade der Übergang ins Berufskolleg vielfältige Fragen und Herausforderungen stellt, hat die Kommunale Koordinierungsstelle Münster veranlasst, dem Lenkungskreis im Februar 2023 zu empfehlen, das GSVO-Projekt für diesen Fokus zu nutzen. Ziel dabei war es, die Planung und Umsetzung der Verantwortungsketten im Übergang ins Berufskolleg verbindlich zu regeln, eine gründliche Identifizierung der verschiedenen Zielgruppen vorzunehmen und deren Bedarfe zu verfolgen sowie die modellhafte Umsetzung eines „guten Übergangs“ ans Berufskolleg zu erproben. Da klar war, dass dieser Prozess viele verschiedene Partner beteiligen musste, die in einen intensiven Kommunikationsprozess einsteigen und ergebnisorientiert zusammenarbeiten sollten, war die Möglichkeit, dieses Vorhaben als moderierten Prozess im Projekt GSVO initiieren zu können, für uns sehr reizvoll.

2. Umsetzung

Ab Mai 2023 konnten wir – nach einem bereits intensiven Gespräch zur Klärung der gemeinsamen Ziele und Grenzen eines solchen Vorhabens – in Phase 1 des Kooperationsprozesses mit der Move Organisationsberatung aus Münster mit einem geplanten Umfang von 25 Stunden einsteigen. Der erste Schritt im Prozess war die Durchführung einer Auftakt-sitzung auf Einladung der KoKo, die alle am Übergang ins Berufskolleg identifizierbaren Beteiligten zusammenbrachte: aufnehmende/abgebende Schulen, (mobile) Schulsozialarbeit,

Bildungsberatung, Kammern, Agentur, Jobcenter, Inklusionskoordination, Integrationsfachdienst, Schulaufsicht sowie Jugendsozialarbeit.

In einem als World-Café organisierten Arbeitsprozess wurden die Bedarfe und Veränderungswünsche die Zusammenarbeit betreffend wie auch die Erwartungen an einen solchen gemeinsamen GSVO-Prozess zusammengetragen. Die anschließende Analyse der aufgetauchten Kernfragen diente der Planung und Strukturierung unseres Prozesses: Schaffung von Transparenz im Übergang, Analyse der Kooperationsstrukturen sowie das Designen eines optimalen Übergangs sollten im Mittelpunkt unseres Prozesses stehen. Um diesen aus den Berufskollegs heraus entstehen zu lassen, wählten wir zunächst zwei Modellschulen, mit denen wir die Übergangsprozesse genauer anschauen und dokumentieren wollten. Die weiteren Berufskollegs sollen als nächster Schritt nach ähnlichem Vorgehen zu einem späteren Zeitpunkt folgen.

Zugleich konnten wir im Sinne der Transparenz in dieser Phase unseres GSVO-Prozesses bereits einen operativen Baustein setzen: Im November diesen Jahres fand der erste gemeinsame Informations- und Beratungstag der städtischen Berufskollegs unter dem Motto *Gemeinsam.Stark.VorOrt* in Münster statt. In diesem Zusammenhang entstand eine Reihe von neuen Kooperations- und Kommunikationskanälen, Verlinkungen und Homepage-Verankerungen, die Ideen für die zukünftige Gestaltung unserer Zusammenarbeit und den gemeinsamen Eintritt in Phase 2 (mit der Umsetzung eines StuBo-Workshops, dem Projekt zur Entwicklung eines Leitfadens oder Ähnlichem) freisetzte. Das GSVO-Projekt hat so auch über seine Laufzeit hinaus Initiativen gesetzt, deren weitere Verfolgung bereits angelegt ist.

3. Gelingensbedingungen und Empfehlungen

Die hohe Kooperationsbereitschaft aller Partner*innen war der wichtigste Gelingensfaktor in dem Vorhaben. Insgesamt müssen einem solchen Prozess Zeit, Ressource und Commitment im Aufgabensetting eingeräumt werden, da viel Kontaktarbeit und enge Planung am Bedarf erforderlich sind. Monatli-

Stadt
Münster

che Planungs- bzw. Arbeitstermine, wenn nötig auch häufigere Treffen, haben dem Prozess Struktur und Ergebnis gebracht. Das Thema „Übergang ins Berufskolleg“ gewann zunehmend an Fahrt, da Initiativen rund um unser Projekt (wie Runder Tisch BK, Übergangslotsen) entstanden. Das Vorhaben ermöglichte intern sowie extern viele exemplarische Schritte der Netzwerk- und operativen Arbeit, die zeitaufwändig waren und gleichzeitig Nachhaltigkeit versprechen.

4. Materialien und Links

<https://www.stadt-muenster.de/schulamt/uebergang-schule-beruf/projekt-gemeinsamstarkvorort>

Kontakte

Dr. Gaby Späker/Katja Meyer-Holsiepe
Tel.: 0251 4924390

kokomuenster@stadt-muenster.de
www.stadt-muenster.de/schulamt

Informations- und Beratungstag der **Berufskollegs** in Münster.

Zeitgleich an allen Berufskollegs.

Samstag
25.11.2023
10 – 14 Uhr

Wir Berufskollegs in Münster bieten:

- alle Abschlüsse bis zum Abitur
- berufliche Bildung
- Weiterbildung bis zum Bachelor

	Adolph-Kolping-Berufskolleg		Anne-Frank-Berufskolleg
	Hans-Böckler-Berufskolleg		Hans-Berufskolleg
	Ludwig-Erhard-Berufskolleg		Wilhelm-Emanuel-von-Ketteler-Berufskolleg

Eine Initiative der Berufskollegs und der Stadt Münster. Gemeinsam.Stark.VorOrt.

Quelle: eigene Darstellung Kommunale Koordinierungsstelle Stadt Münster

Alles unter *einem* Dach.

An den Münsteraner Berufskollegs kannst du jeden Schulabschluss erwerben und dabei Fächer wählen, die dich interessieren.

Hier findest du uns in *Münster*.

Informations- und Beratungstag der *Berufskollegs* in Münster.

Zusätzlich an allen Berufskollegs.

Samstag
25.11.2023
10 – 14 Uhr

Wir bieten:

- den Erweiterten Ersten Schulabschluss
- den Mittleren Schulabschluss
- die Fachhochschulreife
- das Abitur (Allgemeine Hochschulreife)

Wir bieten auch:

- die Fachhochschulreife in Verbindung mit einem Berufsabschluss
- das Abitur in einem Jahr
- berufliche Weiterbildung mit Bachelorabschluss

und das mit einem fachlichen Schwerpunkt, den du selbst wählen kannst.



So bist du motiviert und lernst erfolgreich und mit Freude!

Adolph-Kolping-Berufskolleg
Lotharingerstraße 30, 48147 Münster
adolph-kolping-berufskolleg.de

Anne-Frank-Berufskolleg
Manfred-von-Richtshofen-Str. 39, 48145 Münster
anne-frank-berufskolleg.de

Hans-Böckler-Berufskolleg
Hoffschultestr. 25, 48155 Münster
hbbk-muenster.de

Hansa-Berufskolleg
Hansaring 80, 48155 Münster
hansa-berufskolleg.de

Ludwig-Erhard-Berufskolleg
Gut Insel 41, 48151 Münster
lebik-muenster.de

Wilhelm-Emmanuel-von-Ketteler-Berufskolleg
Mindener Straße 11, 48145 Münster
ketteler-berufskolleg.de

Eine Initiative der Berufskollegs und der Stadt Münster.



Gemeinsam. Stark. VorOrt.



Wir Berufskollegs in Münster bieten:

- + alle Abschlüsse bis zum Abitur
- + berufliche Bildung
- + Weiterbildung bis zum Bachelor

Adolph-Kolping-Berufskolleg

#gestaltung #technik #ernahrung

Von Tradition bis Moderne: Das Adolph-Kolping-Berufskolleg ist eine nachhaltige Schule mit unterschiedlichsten Bildungsangeboten von Druck-, Medien- und Fototechnik über Ernährung und Versorgung sowie Objekt- und Raumgestaltung bis hin zur Gestaltungstechnik! Genauso vielfältig wie die Abschlussmöglichkeiten sind unsere ca. 40 Bildungsangebote und ist auch unser gesamtes Schulleben!

Hier gibts noch mehr Infos: adolph-kolping-berufskolleg.de

Hans-Böckler-Berufskolleg
Schule der Sekundarstufe II der Stadt Münster

#naturwissenschaften #technik

Das Hans-Böckler-Berufskolleg ist eine Schule mit den Schwerpunkten Chemie-, Elektro-, Metall- und Informationstechnik. Bei uns kannst du alle allgemeinbildenden Abschlüsse sowohl ausbildungsbegleitend als auch vollzeitschulisch erwerben. Technisch versiert und weltoffen schaffen wir ein Klima gemeinsamer Innovationen in einer zunehmend digitalisierten Welt.

Hier gibts noch mehr Infos: hbbk-muenster.de

LE BK
Ludwig-Erhard Berufskolleg

#wirtschaft

Wir sind das Berufskolleg, an dem du alle allgemeinbildenden Abschlüssen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt erreichen kannst. Abitur, Fachhochschulreife, Erweiterter Erster und Mittlerer Schulabschluss: bei uns findest du für dich den richtigen Weg. Wir unterstützen dich darin, Perspektiven zu entwickeln und zu verwirklichen. Durch die enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Unternehmen bieten wir einen hohen Praxisbezug. Damit legen wir mit dir den Grundstein für eine Ausbildung oder das Studium und in ein erfolgreiches Berufsleben.

Hier gibts noch mehr Infos: lebik-muenster.de

Anne-Frank-Berufskolleg

#gesundheits #sozial #ernahrung

Vom Ersten Schulabschluss bis zum Abitur, kombiniert mit beruflichen Kenntnissen oder einem Berufsabschluss – am Anne-Frank-Berufskolleg können Sie jeden allgemeinen Schulabschluss erwerben. Dabei handelt es sich um Angebote in den Berufsfeldern:

- Sozial- und Gesundheitswesen
- Ernährung und Hauswirtschaft
- Im gewerblichen Bereich: Floristik, Friseur, Kosmetik und Hauswirtschaft

Hier gibts noch mehr Infos: anne-frank-berufskolleg.de

Hansa-Berufskolleg

#wirtschaft

Das Hansa-Berufskolleg mitten in Münster - Deine Chance für die Stärkung Deiner Berufs- und Lebensperspektiven im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung: 30 Bildungsgänge + Allgemeinbildende Schulabschlüsse + berufliche Orientierung + Persönlichkeitsentwicklung.


Hier gibts noch mehr Infos: hansa-berufskolleg.de

Wilhelm-Emmanuel-von-Ketteler-Berufskolleg

#technik #agrar

Das Berufskolleg mit Herz für Technik und Agrar. Wir bilden aus in der Bau- und Holztechnik, Fahrzeugtechnik und Agrarwirtschaft. Von der Berufsausbildung bis zur Fachhochschulreife ist bei uns alles möglich.

Hier gibts noch mehr Infos: ketteler-berufskolleg.de



Du kennst jemanden, der den Flyer dringend lesen sollte? Weitergeben!

Quelle: eigene Darstellung Kommunale Koordinierungsstelle Stadt Münster



Prozessoptimierung für die Verantwortungskette

1. Ausgangslage

Die Mitglieder des KAOA-Lenkungskreises ließen sich in einer Sitzung am 24. August 2022 von der Kommunalen Koordinierungsstelle in die Thematik der Verantwortungskette einführen und von der Koordinatorin für das Qualifizierungsangebot „Gemeinsam.Stark.VorOrt“ (GSVO) der G.I.B. umfassend über das Angebot informieren. Der Lenkungskreis sah darin besonders im Hinblick auf die personelle Neuaufstellung der Kommunalen Koordinierungsstelle einen Gewinn. In der Diskussion stellten die Lenkungskreismitglieder heraus, dass das seit einigen Jahren im Kreis Siegen-Wittgenstein etablierte Übergangssystem im Sinne der Verantwortungskette (initiiert durch das Land NRW) bestens funktioniere. GSVO werde daher besonders durch die Möglichkeit zur Evaluation und zur Stärkung der Verantwortungskette Wirkung entfalten. Im Kreis Siegen-Wittgenstein sollte aus diesem Grund die Prozessoptimierung durch GSVO im Vordergrund stehen.

2. Umsetzung

Der Qualifizierungsprozess startete mit der Bedarfsanzeige durch die Kommunale Koordinierungsstelle bei der G.I.B. Anfang Dezember 2022 (Zeitraum: Dezember 2022 bis Juli 2023). Für die Zusammenarbeit beziehungsweise Moderation fiel die Entscheidung auf die cultur|A GmbH aus Bonn.

In einem ersten Arbeitsgespräch mit der Moderatorin am 14. Dezember 2022 ging es darum, das Vorhaben zu konkretisieren und methodisch zu planen. Die Vorarbeit dafür hatte eine zuvor eingerichtete Planungsgruppe geleistet. Dieser Gruppe gehören an: eine externe Moderatorin, das Team der KoKo, die Sachgebietsleitung des Regionalen Bildungsnetzwerkes, die Untere Schulaufsicht (Schulrätin und Schulamtskoordinatorin Qualitätsentwicklung KAOA) und der Leiter der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Siegen.

Der Beratungsprozess wurde wie folgt geplant:

Veranstaltung	Ziel	Teilnehmende
Auftaktveranstaltung	Über den Planungsprozess informieren. Abholen in unsere Gedankenwelt: emotional und fachlich.	Mitglieder des Lenkungskreises
Workshop 1	Auf breiter Ebene den Prozess gestalten: Stimmen einholen und Ideen sammeln.	Vertretungen des Lenkungskreises und/oder operative Vertretungen der beteiligten Institutionen, Schule (zum Beispiel Eltern- und Schülervvertretungen), Vertretungen der Bildungsträger (BBZ, Kath. Jugendwerk Förderband, DAA, BSL, AWZ-Bau, BZW), Jobcenter (U25-Leiter), Berufsberatende, Reha-Beratende
Workshop 2	Einladen, den Prozess aktiv mitzugestalten/ Ergebnisse zu generieren.	Interessierte aus TN-Gruppe von Workshop 1

Die beiden Workshops fanden am 2. Juni 2023 unter Beteiligung der oben genannten Akteure statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Ist-Zustand der Verantwortungskette im Kreis Siegen-Wittgenstein. Hierzu bildete sich für jede Phase der Verantwortungskette eine Arbeitsgruppe (insgesamt sechs Gruppen). Die Gruppen beschrieben die Parameter „Beteiligte“, „Verantwortung“, „Zeitpunkt“ sowie konkrete „Maßnahmen/Aufgaben“ und erörterten und dokumentierten anschließend Fragen/Anmerkungen/Unklarheiten zum bisherigen Vorgehen sowie Ideen zur Weiterentwicklung der Verantwortungskette. Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten wurden im Anschluss im Plenum vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

Den Workshop hatte der Kreissozialdezernent zuvor mit einem Grußwort eröffnet, im Anschluss daran stellten mehrere Kurzinterviews die aktuelle Verantwortungskette im Kreis Siegen-Wittgenstein in den Mittelpunkt. Eines der Ziele der Veranstaltung war die Unterzeichnung der Verantwortungskettenvereinbarung durch die Verantwortlichen für den Kreis Siegen-Wittgenstein.

Den im Juni angestoßenen Prozess setzten Kernteams (Planungsgruppe und weitere Akteure) nach den Sommerferien 2023 in drei weiteren Workshops mit dem Ziel fort, die Verantwortungskette im Kreis Siegen-Wittgenstein unter Berücksichtigung der festgestellten Optimierungsbedarfe zu beschreiben. Dabei wurden die eingebrachten Ideen, die sich für eine Realisierung eignen, ebenfalls schriftlich festgehalten. Ergebnisse des Prozesses sind eine detaillierte Prozessbeschreibung (Ziele, Auftrag und Verantwortlichkeiten des jeweils zuständigen Akteurs beziehungsweise Institution) sowie eine Übersicht über alle Maßnahmen und Aktionen des Übergangsmagements als Grundlage für einen kontinuierlichen Planungsprozess „Verantwortungskette“.

3. Gelingensbedingungen und Empfehlungen

Im Kreis Siegen-Wittgenstein besteht bereits seit vielen Jahren im Bereich des Übergangsmagements eine gute Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren bzw. Institutionen,

was auch der Grund war, den Beratungsprozess GSVO für die Weiterentwicklung der bestehenden Verantwortungskette zu nutzen. Im Verlauf des genannten, noch stattfindenden Beratungsprozesses zeigt sich, wie selbst in gut funktionierenden Strukturen Reibungsverluste entstehen. Dies geschieht beispielsweise dadurch, dass für scheinbar Selbstverständliches keine einheitliche Definition vorhanden ist oder scheinbar Geregelter nicht eindeutig genug geklärt wurde. Die offene und engagierte Kommunikation aller Akteure im Prozess trägt schließlich dazu bei, die Verantwortungskette weiterzuentwickeln und durch die detaillierte Prozessbeschreibung eine Grundlage für eine ständige Weiterentwicklung zu schaffen. Hilfreich war und ist dabei insbesondere die Begleitung und Beratung durch die externe Moderation.

4. Materialien und Links

Pressemitteilung des Kreises Siegen-Wittgenstein
<https://www.siegen-wittgenstein.de/Kreisverwaltung/Aktuelles/Aktuelle-Meldungen/Verantwortungskette.php?object=tx,3417.5.1&ModID=7&FID=3415.10970.1&kat=2170.8>

Kontakt

Sandra Thiemt

Tel.: 0271 3331460

s.thiemt@siegen-wittgenstein.de

www.siegen-wittgenstein.de

Netzwerkstrukturen im Flächenkreis nutzen und ausbauen: Gelingensfaktoren zur Umsetzung der Verantwortungskette. Was braucht es, um Jugendliche ohne Anschlussperspektive zu erreichen?

1. Ausgangslage

Bereits zwei Jahre vor der Einführung der Verantwortungskette haben die Kooperationspartner im Kreis Steinfurt einen strukturierten Unterstützungsprozess zur Ermittlung und Versorgung von Jugendlichen ohne Anschluss durchgeführt. Dieser wurde von der Kommunalen Koordinierungsstelle initiiert und mit dem Ziel eingeführt, die Kommunikationswege zwischen Jugendlichen und den Beratungs- und Vermittlungsakteuren zu stärken, die durch die Corona-Pandemie erschwert worden waren. Der Prozess war ähnlich aufgebaut wie die Verantwortungskette, mit Abfragezeitpunkten in Schulen zur Identifizierung von unversorgten Schüler*innen sowie Abstimmung von Aktionen mit den Kooperationspartnern (zum Beispiel einer Übersicht der Beratungsangebote sowie der Organisation eines Aktionstages an den Berufskollegs im Rahmen der Nachvermittlung). Die Abstimmung der Aktionen findet im Netzwerk „Duale Ausbildung“ statt: einem Austauschformat, das mit den Beratungs- und Vermittlungsakteuren in der Region im Laufe des Unterstützungsprozesses gegründet wurde. Trotz der gemeinsamen Initiativen gab es immer noch Jugendliche, die nicht erreicht wurden.

Im Februar 2023 hat die KAoA-Steuerungsgruppe Kreis Steinfurt einen Workshop im Rahmen von GSVO durchgeführt. Dabei lag der Schwerpunkt in der Fragestellung: Was braucht es, um Jugendliche ohne Übergangsperspektive zu erreichen, die trotz der Angebote immer noch ohne Anschluss nach der Schule sind? Das Ziel des Workshops war es, gemeinsam mit den „Playern“ der Verantwortungsgemeinschaft im Kreis Steinfurt zu prüfen, was bisher gut gelaufen ist und wo es noch Verbesserungspotenzial gibt.

2. Umsetzung

Die Kommunale Koordinierungsstelle war für die Organisation des Workshops sowie für die inhaltliche Vorbereitung verantwortlich. In Abstimmung mit der Steuerungsgruppe wurde die Fragestellung sowie der Kreis der Teilnehmenden festgelegt. An dem Workshop haben neben den Mitgliedern der Steuerungsgruppe auch Kolleg*innen aus dem Netzwerk „Duale Ausbildung“ teilgenommen. Es war wichtig, auch die operative Ebene direkt in den Prozess mit einzubinden, da sie mit ihren

Angeboten eine wichtige Anlaufstelle für die Zielgruppe darstellt. Darüber hinaus wurde jeweils eine Person aus der Schulsozialarbeit und eine Berufseinstiegsbegleiterin einbezogen, da sie einen anderen Zugang zur Zielgruppe haben.

Zusätzlich waren auch die Mitglieder des Arbeitsbündnisses „Jugend und Beruf“ im Kreis Steinfurt dazugekommen. Das Bündnis ist ein Zusammenschluss zur rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit.

Nach der ersten Kontaktaufnahme mit dem Moderatorenteam der gfa | public GmbH aus Berlin wurden das Ziel und die methodische Vorgehensweise besprochen. Insgesamt gab es zwei Kontaktaufnahmen vor dem Workshop. Die Teilnehmenden wurden am Workshop-Tag in zwei Gruppen aufgeteilt, die Praktiker*innen und die Strateg*innen. Als methodische Vorgehensweise wurde die Retrospektive gewählt. Mit zwei Moderatoren wurde in drei Arbeitsphasen eruiert, welche Erfolge es bisher gab, woran noch gearbeitet werden muss und welche Gruppe von Schüler*innen nicht erreicht wird.

Als Ergebnis wurden drei Gelingensfaktoren identifiziert, denen sich die Akteursgemeinschaft in Zukunft weiter widmen möchte.

(a) Örtliche bzw. regionale Strukturen stärken. Zum einen soll hier durch die Erstellung einer Plattform die Bündelung von Angeboten, Ansprechpersonen, Aktivitäten und Anlaufstellen erfolgen, um so die Transparenz unter den Beteiligten zu verbessern. Die Plattform soll Schulen und Partnern zugänglich gemacht werden. Zum anderen sollen regionale Netzwerkstrukturen entwickelt und erprobt werden. In der Stadt Ibbenbüren wird eine solche örtliche Struktur erarbeitet. Darüber hinaus wurde die konzeptionelle Weiterentwicklung und eventuelle Ausweitung der bisher bestehenden Projekte gegen Schulabsentismus thematisiert.

(b) Die Zielgruppe verstehen. Hier geht es vor allem um die zielgruppengerechte Ansprache von Jugendlichen und Geflüchteten und wie diese verbessert werden kann.

(c) Tool zum Realitätscheck der anvisierten Übergangsentscheidungen der Jugendlichen entwickeln. Das Tool soll in der Sekundarstufe I eingesetzt werden.

Am Ende des Workshop-Tages haben die Mitglieder der Steuerungsgruppe die Verantwortungskettenvereinbarung unterschrieben.

3. Gelingensbedingungen und Empfehlungen

Ziel des Workshops war die Evaluation der bisher vorhandenen Struktur im Rahmen der Verantwortungskette und die Auslotung, an welchen Stellen detaillierter gearbeitet werden soll. Der Workshop-Tag hat gezeigt, dass es wichtig ist, neben den Akteuren der strategischen Ebene auch die Akteure auf operativer Ebene einzubeziehen, um einen umfassenden Blick zu haben, da diese näher an der Zielgruppe arbeiten.

4. Materialien und Links

(a) Link Übersicht „Wie geht es nach der Schule weiter?“:

<https://t1p.de/WegnachderSchule>

(b) Link Entscheidungcheck „Sekundarstufe 1“:

<https://brms-fobi.taskcards.app/#/board/bd6c1221-2be1-4897-92a0-da8369f014df/view?token=2103ccef-6ee4-4f10-96f4-6701f736782d>



Quelle: eigene Darstellung Kommunale Koordinierungsstelle Kreis Steinfurt

Kontakt

Martina Vennemeyer

Tel.: 02551 691515

kaoa@kreis-steinfurt.de

www.kreis-steinfurt.de/kaoa

A

Impressum

G.I.B.-Beiträge zur Arbeits- und Sozialpolitik

HERAUSGEBERIN

G.I.B. – Gesellschaft für innovative
Beschäftigungsförderung mbH
Im Blankenfeld 4 • 46238 Bottrop
Tel.: 02041 767-0 • Fax: 02041 767-299
mail@gib.nrw.de • www.gib.nrw.de
Geschäftsführer: Torsten Withake (V. i. S. d. P.)

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR

Josef Muth, j.muth@gib.nrw.de

AUTORINNEN

Seray Gülpolat, s.guelpolat@gib.nrw.de
Dörthe Koch, d.koch@gib.nrw.de

GESTALTUNG

Andrea Bosch, a.bosch@gib.nrw.de

TITELFOTO

stas – stock.adobe.com

ISSN-Nr. 1866-0401 | Juli 2024